

Einweihung

Mit gesegnetem Wasser wurde das neue Oberdorfer Schwimmbad eröffnet. 12

Auch verwilderte Katzen brauchen Hilfe

Stans Im Tellenmatt-Schulhaus ging es am Samstag zu und her wie in der Operationsabteilung eines Spitals. Nur: Patienten waren hier 81 meist herrenlose Katzen, die kastriert und rundum medizinisch versorgt wurden.

Romano Cuonz
redaktion@nidwaldnerzeitung.ch

Es gibt Rechnungen, die man mehrmals anstellen muss, ehe man an ihr Resultat glaubt. Ein Beispiel: Wenn man davon ausgeht, dass ein Katzenpaar pro Jahr zweimal Nachwuchs bekommt und jeweils drei Kätzchen pro Wurf überleben, sorgt dieses Paar nach nur sieben Jahren in seiner Umgebung für über 420 000 Katzen. Nach zehn Jahren wären es dann mehrere Millionen! Erika Walther (Präsidentin des Nidwaldner Tierschutzvereins) musste diese Zahlen im Stanser Tellenmatt-Schulhaus gegenüber ungläubig stauenden Zuhörern mehrmals wiederholen. Jedoch, so die Tierschützerin, noch schlimmer sei, dass viele dieser Katzen wild leben und für die Ausbreitung von Krankheiten und Seuchen sorgen würden. Von der Problematik wild lebender Katzen stark betroffen seien auch die Kantone Ob- und Nidwalden. Deshalb ist für Erika Walther und ihre Mitstreiterinnen völlig klar: «Nur durch eine gezielte Katzenkastriation in unseren Kantonen können wir die Verbreitung stoppen und verhindern, dass viele dieser Tiere wegen Hunger, Krankheiten oder Tötungsaktionen qualvoll und elend sterben müssen.»

Nach Kastration sind sie bessere Mäusefänger

Zusammen mit der international tätigen Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (NetAP) organisierten die Nidwaldner (wie zuvor schon die Obwaldner) eine grossangelegte Katzenkastriationsaktion. Und so war denn am letzten Samstag in



Susann Schmid (Network for Animal Protection) und Erika Walther vom Tierschutz Nidwalden (von links) nehmen den kleinen Kater Leon des Nidwaldner Bauernpräsidenten Hansueli Keiser in Empfang.
Bild: Romano Cuonz (Stans, 28. Oktober 2017)

Stans ein NetAP-Team – unterstützt von Mitgliedern des Tierschutzvereins – in Aktion. Dazu gehörten 6 Tierärzte und 20 Assistierende. Gemeinsam nahmen sie an 81 Katzen eine tiergerechte Kastration vor. Am 18. November werden dann nochmals 80 Tiere dazukommen! Alles spreche für die Kastration von Katzen und Katern, versichert Erika Walther: «Sie streunen dann weniger, sind gesünder und werden seltener durch Streitereien verletzt.» Dazu brauchten sie weniger Fut-

ter, weil sie – ohne Sorgen um den Nachwuchs – auch bessere Mäusefänger seien.

Bauernpräsident vom Nutzen überzeugt

Der Aufwand, den hier Nidwaldner Tierschützer ehrenamtlich betreiben, ist riesig. Die Organisation und Ausstattung des Tellenmatt-Schulhauses als «OPS» ist nur eines. Noch aufwendiger gestaltet sich das Einfangen herrenloser Katzen. Für sie ist auf Bauernhöfen oft niemand zu-

ständig. Für ihre Kastration übernimmt der Tierschutzverein die Kosten vollumfänglich. Auch Halter von Katzen werden finanziell unterstützt. Viele Bauern kamen denn mit ihren Tieren gleich selber her. Auch Nidwaldens Bauernpräsident Hansueli Keiser aus Hergiswil brachte seine beiden Katzen Mauzi und Leon persönlich in den OPS. Und Keiser hielt mit seiner Meinung auch nicht zurück: «In unserem Verband gibt es kaum Opposition gegen derlei Kastrationsaktio-

nen, persönlich bin ich sogar überzeugt davon, dass wir die Zahl der nützlichen Mäusefänger auf unseren Höfen nur so unter Kontrolle behalten können.»

Fürs Innerschweizer Team von NetAP ist die Alpnacherin Susann Schmid zuständig. Sie weiss: «Gegen unsere von Spenden finanzierte Arbeit, die wir ehrenamtlich ausführen, gibt es kaum Widerstand in der Bevölkerung.» Vor dem steril durchgeführten Eingriff – beim Weibchen werden die Eierstöcke, beim Kater die Hoden entfernt – narkotisieren Fachleute die Katzen. «Die Tiere leiden überhaupt nicht», versichert Susann Schmid. «Ja, es ist für sie sogar besser, als wenn sie zwei- bis dreimal im Jahr Junge gebären und hungern müssen.»

Sozusagen «Chef-Tierarzt» bei der Aktion ist Rico Clavadetscher aus Dübendorf (Vorstandsmitglied von NetAP). «Mit dieser Operation nehmen wir den Katzen ihren Geschlechtstrieb und damit auch ihre Aggressivität», erklärt er. Daneben aber würden die Tierärzte rundum für ihre Gesundheit sorgen. «Wir untersuchen sie auf Seuchen und Krankheiten und greifen auch pflegend ein», sagt Clavadetscher. Wie nötig dies oft ist, zeigten viele Beispiele: Von Parasiten böse befallene Tiere gab es. Ja gar ein Kätzchen, das gerade noch einen Zahn besass, war dabei!

Hansueli Keiser
Präsident Bauernverband NW

Hinweis

Zweite Aktion zur Kastration von Katzen in Stans: 18. November 2017. Melden kann man die Tiere beim Tierschutzverein Nidwalden, 079 231 43 99, oder beim Tierheim Paradiesli, 041 610 60 21.

Diese Tomate hat es in sich

Alpnach Eine Tomate voller weiss-grüner Keimlinge, dies entdeckte eine überraschte Hausfrau in ihrem Garten. Sie hat laut einem Fachmann damit eine Rarität gefunden, die sie zum guten Glück nicht gegessen hat.

Markus von Rotz
markus.vonrotz@obwaldnerzeitung.ch

Die Frau will nicht mit Namen in die Zeitung, aber zu erzählen hat sie trotzdem was: Vor wenigen Tagen beim Ablesen der Tomaten in ihrem Garten in Alpnach entdeckte sie eine ganz spezielle Frucht. Anstelle von Fruchtfleisch war die Tomate voller Keimlinge. «Ich ziehe seit Jahrzehnten viel Gemüse und auch eigene Tomaten, aber so etwas habe ich noch nie gesehen.»

Samenkeimung in der Frucht: Das sind die Gründe

Aufklärung finden wir bei Alex Mathis. Er ist Dozent in Hortikultur für Gemüsebau und biologische Landwirtschaft an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften. Er bestätigt die Feststellung der Frau: «So etwas kommt in der Praxis sehr selten



Die rare Tomate mit Keimlingen könnte Bauchweh verursachen. Bild: Markus von Rotz (Alpnach, 14. Oktober 2017)

vor.» Aber er hat dann, ohne zu zögern, auch eine Antwort für das besondere Phänomen auf der Zunge: «Fällt eine Tomate auf den Boden, beginnt eine Art Gärungs- und Abbauprozess. Der Samen in der Tomate erhält auf biochemischem Weg die Information, dass sein Wachstum nun mit der Vorbereitung zur Entwicklung der Keimfähigkeit abgeschlossen ist.» Überreife und überständige Tomaten, die über den optimalen Reifeprozess hinaus seien, aussergewöhnliche Klimabedingungen oder genetisch bedingte phytohormonelle Anomalien könnten in einzelnen Fällen wie diesem zur Samenkeimung bereits in der Frucht führen.

Genuss der Tomate nicht ratsam

«Das aktuelle Herbstwetter mit Feuchtigkeit und Wärme hat die-

sen Prozess sicher beeinflusst», sagt Mathis. Die Frau hat erzählt, dass ihr Garten in diesem feuchten Herbst kaum trocken konnte. Mathis erklärt das so: «Der Samen der Tomate hat so etwas wie einen inneren Schalter, der die vorzeitige Keimung blockiert.» Der sei in diesem Fall umgeschaltet worden. «Dieser Prozess ist eine Sache von zwei, drei Tagen.»

Auf die Frage, ob eine solche Tomate geniessbar sei, ist seine Antwort klar: «Ich würde sie nicht essen, weil sie wie grüne Sprossen und grüne Tomaten Solanin enthalten kann, ein natürliches Gift, das Bauchschmerzen auslösen kann.» Die Hausfrau hat sich intuitiv also richtig entschieden – sie gab die Tomate ihren Haustieren zum Verzehr. Mit den Keimlingen könnte man allerdings wieder neue Pflanzen heranziehen, sagt Mathis auf Nachfrage.